



Richard Illig, 63

lebt in Ansbach
und ist Teilzeit-Lehrer und
freiberuflicher Lektor

Alles fit – oder was?

Wenn diese Ausgabe des ANBLICK erscheint, ist ganz Deutschland im WM-Fieber. Portugal, Ghana und die USA sind zu bezwingen, das wäre doch gelacht, aber dann geht's ja erst richtig los. Vorbei ist die Zeit der Bedenkenträger, der Kritiker an Fußball-Größenwahn, Kapital-Interessen und Spekulationen, Stadionbau-Brutalitäten, Zwangsumsiedlungen und sonstigen gruseligen WM-Kollateralschäden. Und Gedanken über die Rolle des Fußballs überhaupt, speziell in einem Land extremer Ungleichgewichte wie Brasilien, – alles vergessen. Die Zahl derer, die bei ihrem vorher angekündigten WM-Boycott bleiben, ist auf eine Handvoll Einsamer geschrumpft – wetten? Stattdessen regiert (hoffentlich) die frohe Botschaft rein sportlichen Kräftemessens und friedlicher Völkerverständigung. Sommermärchen – wunderbar.

Deshalb hier kein weiteres Wort zum Thema Fußball. Nur als Überleitung: Ich finde es immer wieder wunderbar absurd, wie diese stillschweigende Übereinkunft auf die vorbildhafte und komplett positiv besetzte Rolle des Sports funktioniert. Da sitzen in Biergärten Männer (ja, und auch Frauen...), denen man ansieht, dass sie sich jahrelang falsch ernährt und kaum bewegt haben. Aber wie zum Trotz tragen sie teure Sportschuhe und Shirts mit den Logos der Top-Marken, als Zeichen dafür, wie sehr sie (im Kopf) für den Sport sind, setzen sich in ihre Autos und fahren zum Stadion. Oder sie tun es endlich und machen tatsächlich Fitness: Man muss ja etwas für seinen Body tun. Zwar fährt man jeden Meter mit dem Auto, benutzt jeden Lift, auch wenn es nur zwei Stockwerke sind, hat ein Arsenal von Haushalts- und Gartengeräten um sich aufgebaut, die jede körperliche Bewegung einsparen – aber dann ist man ja sportlich und geht ins Fitness-Center. Nein, man geht nicht, sondern fährt. Nein, nicht mit dem Fahrrad, sondern mit dem Auto.

Um Gottes willen: Ich will hier nicht die Betreiber der Fitness-Studios angreifen. Die können erstens nichts dafür, wie die Leute drauf sind, und zweitens sind sie oft sehr gut ausgebildet, können im Idealfall richtig medizinisch beratend tätig sein und sehen, welche Bewegung die Leute brauchen. Alles wunderbar. Nur: Warum denken wir nicht darüber nach, wie es überhaupt dazu kommt, dass wir so etwas brauchen?

Und das geht bei den Kindern los: Mir hat eine Ansbacher Sportlehrerin erzählt, dass sich eine Mutter bei ihr beschwert hat, weil die Kinder im Turnunterricht(!) vom Theresien-Gymnasium zum Aquella zu Fuß gehen mussten, und warum es da keine Transportmöglichkeit gab.

So läuft das auseinander. Auf der einen Seite absichtlich produzierter Bewegungsmangel: In gewissem Sinn läuft der Auftrag und die Leistung der Technik-Gesellschaft seit Beginn der industriellen Revolution vor ca. 200 Jahren darauf hinaus, die Bewegung im Alltag möglichst komplett abzuschaffen. Und als Gegenpol dazu funktioniert nun die vollständige Identifikation der Massen mit dem Sport und den Sport-Stars. Die werden als Idole verehrt, auch wenn man tausendmal gehört hat, dass sportliche Höchstleistungen fast immer mit Doping oder körperlichen Schäden erkaufte werden. Und die Werbeindustrie tut ihr Übriges und macht diese „Helden“ zu Millionären. Wie grotesk.



Also: Können wir uns nicht einfach wieder mehr ganz normal bewegen? Und als kleiner Beitrag zur Energiewende: Könnten die Fitness-Studios nicht dazu gebracht werden, mit ihren Strampelgeräten Strom zu erzeugen? Physiker, bitte rechnen!